

DAB regional | 05/13

2. Mai 2013, 45. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

Berlin

- 3 Triennale der Moderne
- 6 Bewerbungsverfahren „da! Architektur in und aus Berlin“ 2014
- 7 Tag der Architektur am 29. und 30. Juni 2013
- 8 Wahlergebnis 9. Vertreterversammlung
- 11 Sachverständigenlehrgang „Der Architekt als Sachverständiger im Bauwesen - Fachgebiet Schäden an Gebäuden“ / Struktur- und Gehaltsumfrage 2013 der angestellten Architekten / Ausstellung „Architektur und Schule“
- 12 Eisenbahnkonzeption 1991 - Was übrig blieb / Architektur im Film: Dokumentarfilm „Haus Tugendhat“
- 13 Ausgewählte Fortbildungsveranstaltungen
- 14 Seminar- und Veranstaltungsprogramm

Brandenburg

- 15 Bernhard Schuster zum 60. Geburtstag
- 16 BAUEN IN DER GESELLSCHAFT - EINER WIRD GEWINNEN / Berichte aus den Ausschüssen
- 18 Ortsgespräch 2: Kloster Zinna, Grafschaft / Fortbildungen Mai 2013

Mecklenburg-Vorpommern

- 19 Ein Tag der Baukultur
- 21 Offene Büros und zu besichtigende Projekte am Tag der Architektur 2013
- 23 Architekten und Ingenieure an einem Tisch
- 24 Entwicklungsmöglichkeiten für den Großen Dreesch
- 25 BDA Preis Mecklenburg-Vorpommern 2013 verliehen
- 25 Anmeldung zum Tag des offenen Denkmals 2013
- 25 Agenda

Sachsen

- 26 WAHLEN für die Legislatur 2013-2017; Alles neu macht der April
- 28 Verzeichnis qualifizierter Wettbewerbs- und Verfahrensbetreuer

- 28 Mitteldeutscher Vergabetag
- 29 12. Sachverständigentag 2013; Struktur- und Gehaltsbefragung 2013; Präsentation im HAUS DER ARCHITEKTEN
- 30 Mehr als 120 Besucher beim 12. Bautechnik-Forum in Chemnitz; Parlamentarisches Jahresgespräch der AKS und der ingks in Leipzig
- 31 Tag der Architektur 2013: Besuchsprogramm per App planen; SOMMERSCHAU 2013 im HAUS DER ARCHITEKTEN
- 32 Fortbildungen
- 33 Veranstaltungen; HAUS DER ARCHITEKTEN

Sachsen-Anhalt

- 34 Architekturpreis 2013 - Preisverleihung in Magdeburg; Das Leben reicher und schöner machen
- 38 Diskussion angestoßen
- 39 Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2013 - Zentrum Taufe St. Petri-Pauli, Lutherstadt Eisleben
- 40 Großes Interesse an der Bauherrenberatung
- 41 Termine: Blicke übers Land - Der Architekturpreis 2013; Vertreterversammlung tagt

Thüringen

- 42 Kammerwahlen 2013 - Veröffentlichung der Wahlvorschläge
- 43 Kammerwahlen 2013 - Weiterer Ablauf des Wahlverfahrens
- 44 Qualifizierungsinstanz Kammer - Vertreterversammlung tagte
- 45 Mitteldeutscher Vergabetag - Programm
- 46 Open Gardens 2013; 10. Innovationstag im Rudolstädter Systembau; Planer, Projekte, Web-Plattformen - Online-Award für Thüringer Büro
- 47 tag der architekturen 2013 - 77 Objekte laden ein; Zeitgenössische Architektur in Erfurt - Neuer Architekturführer erschienen
- 48 BDA-Architekturforum Thüringen; Mitgliedernachrichten; Nachweissberechtigte; Bauhaus-Akademie

Impressum

Herausgeber: Architektenkammer Berlin. Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Ingrid Kuldtschun, Geschäftsführerin
Präsident Dipl.-Ing. Klaus Meier-Hartmann

Herausgeber: Brandenburgische Architektenkammer. Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehlke
Präsident Dipl.-Ing. Bernhard Schuster

Herausgeber: Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, www.ak-mv.de, Verantwortlich: RA Martin Fischer
Präsident Dipl.-Ing. Joachim Brenneke

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: corps. Corporate Publishing Services GmbH, Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf, www.corps-verlag.de; verantwortlich für den Anzeigenteil: Dagmar Schaafs, Anschrift wie Verlag, Telefon (0211) 54 277-684, E-Mail dagmar.schaafs@corps-verlag.de; Druckerei: Bechtle Druck&Service, Zepelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Herausgeber: Architektenkammer Sachsen. HAUS DER ARCHITEKTEN, Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Olaf Doehler, Geschäftsführer
Präsident Dipl.-Ing. Alf Furkert, Freier Architekt

Herausgeber: Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise, Geschäftsführerin
Präsident Prof. Ralf Niebergall

Herausgeber: Architektenkammer Thüringen. Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (0361) 21 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters, Geschäftsführerin
Präsident Dipl.-Ing. Architekt Hartmut Strube



Architekturpreis 2013

Preisverleihung in Magdeburg

Die werden die Verleihung des Architekturpreises doch nicht in einem Einkaufstempel machen...?, das haben sich wohl einige der geladenen Gäste am 12. April 2013 bei ihrer Ankunft in Magdeburg gefragt.



Und doch war es so: Die Ausstellung aller Bewerbungen zum Architekturpreis des Landes wurde knapp 14 Tage lang im Magdeburger City Carré gezeigt. Denn dort, unmittelbar am Hauptbahnhof, sollte die Ausstellung ihre Betrachter suchen und finden. Und da ein Teil des Konzeptes der Preisverleihung die Präsentation aller eingereichten Arbeiten ist – verbunden mit dem Dank, zu einer großen aktuellen Architekturausstellung des Landes beigetragen zu haben – fand folgerichtig auch die Preisverleihung „Neues Bauen im Land der Moderne“ an

diesem zentralen öffentlichen Ort statt. Der Veranstaltungsraum selbst, eine leere zur Vermietung stehende Gewerbefläche im ersten Obergeschoss, war vielleicht nicht der Rahmen, den sich „Architekt“ für solch ein „Event“ wünscht, umso höher war der Anspruch zur Gestaltung des Abends: einer angemessenen Würdigung der Preisträger, einer guten Präsentation der Teilnehmer, einem entspannten Ausklang.

Und das Konzept ging auf. Gute Laune war angesagt, bei den Preisträgern, den Auslobern, den Laudatoren. Viele waren gekommen, es gab Neues und Informatives zum Land der Moderne, wichtige und gehaltvolle sowie überraschende Reden. Unzweifelhaft Höhepunkt des „offiziellen Teils“: der Beitrag des Präsidenten der Architektenkammer, Prof. Ralf Niebergall. Druckreif sollte er sein und er war es – nun bereits hier und nicht erst in der am 16. Mai 2013 erscheinenden Dokumentation zum Architekturpreis nachlesbar.

Es wurde ein langer gesprächsreicher Abend, und wenn der Frühling auf sich warten ließ, war eine helle überdachte Mall, ein Marktplatz von heute, auch ein versöhnlicher Ort.

■ph

Das Leben reicher und schöner machen

Abdruck der Rede, die Prof. Ralf Niebergall, Präsident der Architektenkammer Sachsen-Anhalt, anlässlich der Verleihung des Architekturpreises des Landes Sachsen-Anhalt 2013 am 12. April 2013 im Magdeburger City Carré hielt.

Neulich in der Sauna traf ich einen mir bekannten Statiker oder „Tragwerksplaner“, wie es vornehmer heißt. Um die leichte Peinlichkeit der Nacktheit, in der man einander gegenüber sitzt, zu überspielen, muss man in dieser Situation immer etwas reden. Das Wetter dieses Frühjahrs bot eigentlich genug Stoff für einen Small Talk; ihn aber trieb etwas anderes um: „In Singapur“, sagte er, „in Singapur habe ich ein Hochhaus gesehen mit einem Kreuzfahrtschiff oben drauf. Das ist was! So was zu entwerfen, würde ich mal von Ihnen erwarten, Herr Kollege!“ Ich war mir nicht sicher, ob der leicht verächtliche Tonfall, mit dem er „Herr Kollege“

aussprach, meiner ihm gegenüber sitzenden mickrigen Gestalt geschuldet war – er selbst ist ziemlich gut durchtrainiert – oder der allgemeinen Missbilligung dafür, dass unsereiner so etwas Spektakuläres einfach nicht zustande bringt. „Ich kümmer mich drum!“, antwortete ich entschlossen, um der Diskussion auszuweichen, wie wahrscheinlich es wohl wäre, hierzulande einen Investor zu finden, der wild darauf ist, einen der Lastkähne, die in unserer Gegend gemütlich elbabwärts schippern, auf sein Dach zu heiven. „Statisch kriegen wir das hin“, sagte er noch und ließ die Muskeln spielen.

Was erwartet man von einem Gebäude, das würdig ist, einen Architekturpreis zu tragen? Ein Schiff auf dem Dach? Oder sollte es wenigstens aussehen wie ein Schnellboot, das stolz die Meere durchpflügt, und niemand versteht, wie es überhaupt stehen kann? Die einschlägigen Architekten-Websites und Magazine sind voll davon. Unter den Einreichungen zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt finden sich keine Exaltiertheiten dieser Art und die Jury hatte dennoch keine Schwierigkeiten, Preiswürdiges darin zu finden; fast scheint es sogar, als habe sie ganz im Gegenteil nach dem Unspektakulären, nach dem Alltäglichen gesucht, um damit zu zeigen: Architektur ist Bestandteil unseres Lebens, jeden Tag, und sie ist dann wirklich gut, wenn sie dieses Leben reicher macht.

So sind unter dem, was die Jury in die „Engere Wahl“ des Preiswürdigen genommen hat, behutsam und mit viel Sorgfalt gestaltete Gebäude und Landschaftsräume, die diese Aufgabe, das Leben reicher zu machen, besonders ernst nehmen. Und dabei jenen besonders aufmerksam zugehört haben, um deren Leben es geht: dem Bürger einer Stadt, dem künftigen Bewohner eines Hauses, dem Nutzer, dem Besucher, dem Bauherrn. Architektur, die nicht von einem späteren Hochglanzfoto für die Vermehrung des eigenen Architektenruhms her gedacht ist, sondern die an jene denkt, die künftig diese Architektur aushalten müssen. Im Stadtpark von Dessau etwa. Den stolzen Namen Stadtpark verdiente der vernachlässigte Parcours aus schervenbesäten Drogendealerecken und verwucherten „Angsträumen“, wie es die Landschaftsarchitekten nannten, längst nicht mehr. Aber er wurde wieder Bürgerpark im besten Sinne, weil die Planer den Bürgern zugehört haben. Das ist

manchmal anstrengend, aber schließlich haben sie mit wenigen Eingriffen das geschaffen, was dort am dringendsten gebraucht wurde, ein Ort der beiläufigen Begegnung, ein lichter, angstfreier Raum, der sich der Stadt und ihren Bürgern auf neue Art zuwendet.

Eine mächtige, wegen der verbreiteten Ungläubigkeit hierzulande beinahe dem Verfall preisgegebene Kirche in Köthen wird als Zentrum internationaler Begegnung wiedergewonnen, bereichert aber vor allem auch das Leben der jungen Leute, die daran mitgebaut haben, alte Techniken der Restaurierung erlernten und seither sicherlich mit viel mehr Aufmerksamkeit ein altes Kirchenfenster anschauen oder ein raffiniertes Baudetail eines historischen Zaunes. Aber was heißt hier: „Mit viel mehr Aufmerksamkeit“? Früher hätten sie so etwas Uncooles keines einzigen Blickes gewürdigt. Aber jetzt sagen sie vielleicht sogar voller Stolz: „Das kann ich auch!“.

Eine Schule, so heißt es, habe drei Lehrer. Der erste sei die Lehrerin oder der Lehrer selbst, der zweite die Schüler untereinander und der dritte die Schule, das Gebäude. Seine Räume, die lebendigen Gedankenaustausch fördern oder das Einschlafen in der dritten Stunde, seine Fenster, die das Gefühl des Einklemmtseins auf der harten Schulbank verstärken, oder die Lust machen, nach draußen zu gehen und die Welt zu entdecken, so wie bei der Waldorfschule in Magdeburg. Oder Schulen, wie etwa die Ecole „Pierre Trudeau“, die Lust darauf machen, Zeitschichten zu entdecken, die trotz gänzlich neuer Nutzung in einem alten Gebäude aufbewahrt sind. Dort, wo heute Schüler den Wechsel von großzügigen Hallen und verschwiegenen

Engere Wahl:
links: Interkultureller Generationenpark – Stadtpark, Dessau-Roßlau – ein landschaftsarchitektonisches Projekt

rechts: Internationales Gymnasium Ecole „Pierre Trudeau“, Barleben – neues Leben in alten Mauern



Kuschelecken genießen, hatte unser Minister einst Unterrichtstag in der Produktion, ein Lehrfach, das man eigentlich wieder einführen sollte, und sei es nur, um zu lernen, wie die Dinge, die wir täglich achtlos konsumieren, eigentlich entstehen.

Dieser Gedanke führt mich zu einem anderen Thema: Als ich vor zwei Wochen heimlich die Besucher beobachtete, die hier im Hause die Ausstellung der „Engeren Wahl“ betrachteten, um daraus ihren Publikumspreis zu wählen, war vielen von ihnen die Verwunderung ins Gesicht geschrieben: „Ach, das ist Architektur?!“ Selbst ein einfacher Gewerbebau an der Autobahn soll etwas mit Architektur zu tun haben? Er hat! Dem flüchtigen Betrachter mag er sich kaum von den ortlosen, grauen Trapezblechkisten unterscheiden, die überall an den Schnellstraßen die Sicht auf die Landschaft versperren. Vorne kommt etwas rein und hinten was raus. Keiner weiß genau, was eigentlich. Das war's! Und so sehen Gebäude dieser Art gemeinhin auch aus. Aber offensichtlich schwant pffiffigen Unternehmerinnen und Unternehmern, dass ihre Kisten Arbeitsplätze beherbergen, die den Lebensraum für Menschen bilden. Auf den Monat gerechnet und unter Abzug von Schlaf, oft länger als die eigene Wohnung. Und dass es im globalen Wettbewerb um die besten Köpfe ein Vorteil sein kann, inspirierende, Kreativität fördernde Arbeitsplätze in angenehmer Atmosphäre zu bieten. „Lust auf Firma“ heißt dieses neue Denken und plötzlich spielt auch Architektur wieder eine Rolle. Wie bei der Gunz AG. Hocheffizient, aber image- und identitätsstiftend zugleich, weil man dem einfach gefügten Detail die Aufmerksamkeit gewidmet hat, die es verdient.

Und so wird die Architektur allen gerecht: dem im harten Konkurrenzkampf auf Effizienz getrimmten Unternehmer, seinen Mitarbeitern, seinen Kunden, die sich herzlich empfangen fühlen.

Ohne dies auf die Gunz AG zu beziehen – beileibe nicht! – sei an dieser Stelle erwähnt, dass beim Urteil über Gewerbebauten in einer Architekturpreisjury auch moralische Fragen aufschienen: Ist eine angenehme Arbeitsatmosphäre ein perfider Trick der Ausbeuter, ihre Mitarbeiter länger im Unternehmen zu halten? Kann die Architektur eines Logistik-Unternehmens schön sein – ethisch betrachtet –, das den unschönen Wahnsinn befördert, Produkte dreimal um den Erdball zu schießen, bevor sie verpackt, etikettiert und umetikettiert beim internetbestellenden Verbraucher landen, der die Hälfte davon wegschmeißt oder wieder zurückschickt? Damit sind wir über den Umweg der Architektur wieder mitten im Leben, mit all seinen Widersprüchen, die aufzulösen uns Architekten aufzugeben wohl eine Überforderung wäre, schließlich sind wir keine Götter.

Ich hatte das Wort „schön“ in den Mund genommen. Die Frage der Schönheit in der Architektur ist eine ebenso anstrengende Sache wie die der Moral. Anlässlich eines Architekturpreises kommt man aber kaum darum herum. Wie schön ist die Architektur von heute?

Der Mitteldeutsche Rundfunk etwa, kann mit zeitgenössischer Architektur nicht allzu viel anfangen. Die Kulissen für die beliebten Volksmusiksendungen bilden schließlich alte Schlösser und geranienbestückte Fachwerkhäuschen. Ein Fernsehbeitrag des mdr, der eigentlich zur Stimmab-

Auszeichnung:
Verwaltungs- und
Logistikzentrum,
Magdeburg – macht
„Lust auf Firma“



Foto: Adolf Bereuter

gabe für den Publikumspreis zum Architekturpreis 2013 animieren sollte, beginnt so: Ein Schuhkarton wird in Großaufnahme gezeigt. Natürlich ein neutraler grauer Schuhkarton ohne jeden Markenaufdruck, bloß keine Schleichwerbung! Eine sanfte Stimme sagt: „Das ist ein Schuhkarton.“ Der Schuhkarton wird weggezogen. Vorher vom Schuhkarton verdeckt, wird der Johann-Sebastian-Bach-Saal am Schloss zu Köthen sichtbar. Die Stimme der Sprecherin säuselt: „Und das ist der Architekturpreis Sachsen-Anhalt 2010“. Gott sei Dank darf ein Techniker des Hauses sagen, dass der Saal eine wunderbare Akustik habe. Und das vor allem wegen seiner Schuhkarton-Form. Später werden Passanten befragt, welche Architektur man wohl schön fände. Ein ordentliches Dach mit Ziegeln und ein bisschen alt, sagen die Älteren. Modern sollte sie schon sein, sagen die Jüngeren achselzuckend und selbst nicht recht wissend, was sie mit „modern“ meinen.

Vor vielen Jahren hatte ich die Ehre, in einer Jury für den Deutschen Architekturpreis mitwirken zu dürfen, der auch Luigi Snozzi angehörte, ein damals recht namhafter italienisch-schweizerischer Architekt, der malerische Alpenpanoramen mit einem Duft von Neuzeit besprenkelte, indem er dort ebenso schlichte wie elegante Glas- und Betonskulpturen für betuchte Klienten auf die Almen baute. Bei der Besprechung eines für den Preis eingereichten Gebäudes sprach Snozzi davon, dass die Fassade von großer Schönheit sei. Ich sehe noch die überraschten und zugleich angerührten Gesichter der deutschen Juroren. „Große Schönheit“ war ein Ausdruck, der keinem deutschen Fachkollegen über die Lippen gekommen wäre. Bestenfalls ist ein Haus „der Bedeutung der Bauaufgabe angemessen gestaltet“. Aber „große Schönheit“? Und auch noch auf Italienisch ausgesprochen: „Grande Bellezza!“ Dieses Wort klingt in deutschen Ohren so lasziv, dass es direkt zu Bunga Bunga, politischem Chaos und wirtschaftlichem Niedergang führen muss!

Schönheit ist deshalb keine Kategorie für deutsche Prüfbehörden, die etwa die Angemessenheit von Kosten für ein öffentliches Bauvorhaben zu beurteilen haben. (Oder sollte ich präziser sagen: für sachsen-anhaltische Prüfbehörden. In Hamburg mag das anders sein.) Will man heute ein paar Euro mehr für ein Bauwerk ausgeben, muss man mindestens die Rettung der Welt vor dem Klimawandel ins Feld führen. Waren über Jahrhunderte hin Vitruvs sieben Bücher der Architektur die Bibel der Architekten, die sich mit Schönheit, Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit beschäftigten, sind es heute die Energieeinsparverordnung, die DIN 4108, Wärmeschutz im Hochbau, die DIN 18599, das EEG und



einige hundert Durchführungsbestimmungen und mittel-tende Normen, die zwingend zu beachten sind.

Schön muss keiner.

Wärmebrücken zu bekämpfen, ist höchste Architektenpflicht. Besagter Luigi Snozzi verstieg sich seinerzeit zu der Äußerung, lieber würde er einer Bauherrin einen Lappen in die Hand drücken, um etwaiges Kondenswasser wegzuwischen, als sich der Wärmebrücke wegen ein schönes architektonisches Detail versauen zu lassen. Heute würde er dafür wohl gesteinigt und das nicht hauptsächlich wegen des Sexismus in dieser Äußerung. Er würde mit blower-door Tests und Wärmebildkameras gejagt.

Ein Journalist des Südwestrundfunks ätzte kürzlich, dass das, was bei unseren exzessiven Styroporverpackungsorgien herauskäme, nur noch „Burka-Architektur“ sei. Umso bemerkenswerter ist es, wenn es Architektinnen und Architekten gelingt, trotz der hohen Anforderungen an energieeffiziente Gebäude, die wir heute haben, es diesen nicht ansehen zu lassen, sondern erlebbar zu machen, dass Zweckmäßigkeit, Dauerhaftigkeit und Schönheit nach wie vor Kern des architektonischen Schaffens sind. Es sind schließlich diese drei Worte, die die Medaille des Pritzker-Preises zieren.

Ich glaube, um den Bogen letztlich auch zu Walter Prigge zu schließen, dass wir in Sachsen-Anhalt stolz darauf sein können, dass wir in bemerkenswerter Breite, und das zeigen die Einreichungen und die Auswahl für den Architekturpreis in schöner Kontinuität, unsere Verpflichtung wahr-

Auszeichnung:
Gemeindezentrum,
Umbau und Erweiterung
des Christophorus-
hauses, Tanger-
münde – entspricht
allen technischen
Anforderungen

nehmen, die wir in einem solch reichen Kulturland aufgetragen bekommen haben. Weiterbauen an einer großen Geschichte, ohne die Bedingtheiten des Hier und Jetzt zu verleugnen, sondern sie als Ideenquelle für Neues zu nutzen. Sei dies einfühlsam, kaum merklich wie bei einem kleinen Gemeindezentrum in Tangermünde, sei es auftrumpfender, wie bei der Kulturstiftung in Halle: Das nötige Selbstbewusstsein, um unsere Zeit in den Städten zu verorten und den Städten zugleich großen Respekt zu erweisen, die über Jahrhunderte Gemeinwesen geworden sind, zugleich Ort des Alltäglichen und Banalen und des Inspirierenden und Neuen.

Zum Selbstbewusstsein gehört auch, nicht jedem neuen Hype nachzulaufen, immer erreichbar zu sein per E-Mail und Smartphone, sondern auch mal still an einem See zu

Auszeichnung:
Kulturstiftung des
Bundes, Halle (Saale) –
ein Implantat



sitzen, Steinchen ins Wasser zu werfen und sich an den in der Sonne glitzernden Kreisen zu freuen, die dabei entstehen, genauso, wie man sich in der Taufkirche zu Eisleben, wenn man einen Moment innehält, an den präzise geschnittenen Kreisen in der leicht changierenden Betonplatte freuen kann, die von einem stillen Becken ausgehen, oder an der Schönheit eines handwerklich gefügten, einfachen Stuhls. So wie man sich an vielen mit Liebe ausgedachten Details aus den Architekturen, die uns heute vorgestellt werden, erfreuen kann, wenn man sich die Mühe macht, hinzufahren und genauer hinzusehen.

Jetzt habe ich lange genug die Spannung ins Unerträgliche gesteigert. Vielleicht zu mancher Enttäuschung muss ich Ihnen sagen, dass die Auswahl der Projekte aus der „Engeren Wahl“, die ich erwähnt habe, rein zufällig war, so wie es gerade passte und nicht unbedingt etwas mit etwaigen Preisen zu tun hat. Mir bleibt nur noch, allen Architekten und Bauherrn, die es auch diesmal wieder auf sich genommen haben, sich der harten Konkurrenz und dem noch viel härteren Urteil der Jury zu stellen, ganz herzlich zu danken, denn sich alle paar Jahre über den Stand der Architektur in unserem Land zu verständigen, ist alle Mühen wert und wichtige Voraussetzung für Zukunft. Ich danke ganz herzlich auch der gestrengen Jury und mit ihr dem Beratenden Gremium, die Orte bereist und in langen, ernsthaften Diskussionen ihre Favoriten gekürt haben. Und damit darf ich nun endlich zum ganzen Sinn und Zweck des heutigen Abends überleiten: Zur Preisverleihung! ■

Prof. Ralf Niebergall, Präsident der Architektenkammer Sachsen-Anhalt

Diskussion angestoßen

Auch im Verfahren zum Architekturpreis des Landes 2013 ist die Entscheidung der Jury nicht unumstritten.

Geißelte gerade Friedrich Schorlemmer den Architekturpreis des Jahres 2004 als „Todsünde moderner Architektur“ oder befand dereinst die Köthener Ausgabe der „Mitteldeutschen Zeitung“ die Gestaltung des Preisträgers 2010, den Johann-Sebastian-Bach-Saal, als „Schuhkarton“, handele es sich nun in 2013 um „eine skandalöse Fehlentscheidung“ der Jury, so Günter Kowa, Architekturkritiker bei mdr-figaro. Und im Zeitalter moderner Technik werden zudem die Jurymitglieder unflätig von Unzufriedenen beschimpft.

Informationen zu den Preisen und dem Verfahren: www.ak-lsa.de und www.architektur-tourismus.de

Damit sich die Bürger und Architekten des Landes ihr Urteil über „Neues Bauen im Land der Moderne“ selbst bilden können, wandert nun die Ausstellung zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2013 durch die Städte. Ab 28. Mai 2013 ist sie in Tangermünde zu sehen (siehe Ankündigung auf Seite 41).

Aber noch besser ist es, sich vor Ort selbst ein Bild zu machen. Das war auch die Empfehlung des Feuilletons von mdr-figaro, in dem gefragt wurde, ob man die in der „Mitteldeutschen Zeitung“ veröffentlichte harsche Architekturkritik wohl nun an den Türen von St. Petri-Pauli angeschlagen finden wird. ■ph

Foto: Falk Wenzel

Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2013

Zentrum Taufe St. Petri-Pauli, Lutherstadt Eisleben

Architekturbüro: AFF architekten*, Berlin

Bauherr: Evangelische Kirchengemeinde St. Andreas-Nicolai-Petri, Lutherstadt Eisleben

Von Licht und erhaben-stiller Heiterkeit durchflutet, so erlebt der Besucher die alte St. Petri-Pauli-Kirche Eislebens. Gleich 530 Jahre liegen hinter dem spätgotischen Haus, es bezeugt als authentischer Reformationsort im Puffer der UNESCO-geschützten Stätten Stadt- wie Weltgeschichte und zeigt sich heute als übergemeindlicher, überkonfessioneller und derart neu gewichteter Raum. Damals, 1483, noch Bauplatz und 1486 Schauplatz der Taufe Martin Luthers, heute das Zentrum Taufe – ein mutiges Projekt.

Im Spannungsfeld „zwischen dem Schwergewicht der (weitgehend) originalen Stätte und dem Anspruch der evangelischen Kirche, in zeitgemäßer Weise Öffentlichkeit zu sein“, hatten AFF architekten, Berlin, in einem architektonisch-künstlerischen Gutachterverfahren im August 2010 ihren Weg für die Gestaltung eines ökumenischen Zentrums Taufe zu suchen. Sie fanden ihn einem minimalistischen Entwurf, der durch „seine formale Schlichtheit“ überzeugte sowie mit einer „funktionalen Flexibilität, die mit entschiedenen und doch wohlgesetzten Eingriffen die Schönheit der vorhandenen Architektur“ bewahrte. Hauptmotiv: eine scheinbar schwebende neue Bodenplatte als „Implantat“, die nahtlos und stufenfrei Chor und Kirchenhalle zusammenführt. Wer hier bloße „Barrierefreiheit“ vermutet, sollte weiter denken: Verlor mit der Reformation der Lettner seine Funktion als Schranke zwischen Priester- und Laienkirche, ist die räumliche Trennung in einem ökumenischen Haus mit neuer Bestimmung mehr als entbehrlich. Die Architekten schaffen so einen resoluten Brückenschlag in die Gegenwart, schwebender Boden und umlaufende Fuge samt lockerem Kiesbett zollen Respektsabstand zum alten Mauerwerk.

Im Zentrum des Sakralbaus, an der Raumkreuzung von Chor und Mittelschiff, hat man kreisrund die Plattform für ein Taufbecken geöffnet und gleichsam unterschritten. Assoziationen an ein fließendes, lebendiges Wasser leben auf. In den Boden gravierte konzentrische Kreise, ausgehend vom Taufbecken und den räumlichen Polen, unterstreichen diesen Eindruck, sie zitieren Interferenzen auf der Wasseroberfläche. Auf diesem Muster gruppieren sich schließlich



die neuen, schlichten Bänke, sie wärmen den Ort in nuancierend natürlichen Holzfarbtönen von Apfel, Birne, Nuss und Kirsche.

„Es fällt nicht leicht“, urteilte die Jury, „einen auratischen Ort wie die Hallenkirche St. Petri-Pauli in seiner räumlichen Wirkung noch zu steigern.“ Den Verfassern der Arbeit sei „dies mit vergleichsweise einfachen, jedoch weitreichenden Eingriffen hervorragend gelungen.“ So sind Idee, Boden, Becken, Bänke und Beleuchtung im alten Hause neu – das mag mancher noch immer als großen Eingriff verstehen und das Gewohnte schmerzlich missen. Aber Zeit läuft weiter und St. Petri-Pauli mit ihr. Das hätte Martin Luther, der mit seinen Gedanken eine ganze Welt veränderte, sicher gefallen.

.....
Cornelia Heller, Freie Journalistin

*P.S.: „Bezüglich der Benennung der Bearbeiter haben wir Ihnen ja bereits mitgeteilt, dass wir bewusst gern nur den Büronamen benennen wollen...

Bei uns haben alle AFF-Mitglieder Anteil an der Arbeit (auch die Sekretärin, auch die auf die Kinder aufpassenden Mütter,...). AFF architekten steht für das gesamte Team.“

In der nächsten Ausgabe des DAB wird der Publikumspreis vorgestellt.

Großes Interesse an der Bauherrenberatung

Messestände auf Landes-Bau-Ausstellung und SaaleBAU



Carina Ivankó von zeitform><architekten während eines Beratungsgesprächs.

Messen bieten eine gute Gelegenheit, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Diese nutzte die Architektenkammer Sachsen-Anhalt im März 2013 gleich zweimal: zum einen auf der Landes-Bau-Ausstellung in Magdeburg, zum anderen auf der SaaleBAU in Halle (Saale). Experten sowie interessierte Bauherren tauschten sich auf den beiden Fach- und Endverbrauchermessen über aktuelle Entwicklungen und Trends auf dem Bausektor aus.

Mehrere hundert Aussteller stellten ihre Arbeit vor, die Themen Energieeffizienz und Nachhaltigkeit waren grundsätzlich präsent. So auch während der Eröffnung der SaaleBAU. Hier forderte Prof. Ralf Niebergall, Präsident der Architektenkammer Sachsen-Anhalt, die Energiewende mit Augenmaß und Sachverstand zu gestalten. „Lassen Sie sich intensiv beraten“, richtete er sich an die Messebesucher mit Blick auf die zahlreichen Angebote im Bereich des energieeffizienten Bauens.

Die gab es auch an den Ständen der Architektenkammer. Dank eines umfangreichen Beratungsangebotes unter dem Motto „BESSER. MIT ARCHITEKTEN“ und des Engagements zahlreicher ehrenamtlicher Bauherrenberater herrschte am Kammerstand an beiden Wochenenden – besonders jeweils Sonnabend- und Sonntagvormittag – reger Betrieb. Mit gezielten Fragen wandten sich Messebesucher an das Team, informierten sich beispielsweise über Eigen-

heimbau, Umbau, Sanierung oder Dämmung. „Das Interesse an unserer Bauherrenberatung auf den Messen hat in den vergangenen Jahren zugenommen“, resümierte Vorstandsmitglied Daniel Lambrecht, der zu den insgesamt zwölf Bauherrenberatern gehörte – und das bereits zum wiederholten Male. Das umfangreiche Programm, das vor der Landes-Bau-Ausstellung und der SaaleBAU in verschiedenen Medien veröffentlicht worden war, umfasste Themen wie den individuellen Eigenheimbau, die Gestaltung von Hausgärten und das energieeffiziente Bauen. Informationsmaterialien und Fachzeitschriften waren zudem gefragt und Kontakte gesucht. Besonderer Hingucker war in Magdeburg das Angebot der Arbeitsgruppe der Architektenkammer „Architektur macht Schule“. Junge Messebesucher konnten sich an einem gesonderten Stand vis-a-vis dem Kammerstand in Sachen Modellbau ausprobieren.

Auch dem politischen Austausch boten die Messen eine Plattform. Thomas Webel, Minister für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, betonte während der Eröffnung der Landes-Bau-Ausstellung, dass es bezüglich der städtebaulichen Entwicklung von Kommunen einer „Nachhaltigkeitsstrategie“ bedürfe. Er sagte, dass sich zukünftige Entscheidungen im Bereich des Bauens noch stärker an der demografischen Entwicklung orientieren müssten und die ältere Bevölkerung im Blick haben sollten. Die Architektenwettbewerbe „MUT ZUR LÜCKE“ böten dafür Lösungsvorschläge. Sowohl während der Landes-Bau-Ausstellung als auch bei der SaaleBAU nutzte der Minister die Messerundgänge, um sich das Angebot der Kammer anzusehen. Er beteiligte sich am Architekturquiz und gab in Halle (Saale) seine Stimme zum Publikumspreis im Rahmen des Architekturpreisverfahrens des Landes Sachsen-Anhalt 2013 ab.

Zum Messeteam gehörten in diesem Jahr die Architekten Sabine Specht, Katja Eckardt, André Schmiede, Daniel Lambrecht, Werner Ehrich, Andreas Müller, Andreas Weinert, Siverin Arndt-Krüger, Carina Ivankó, Stefan Petrat, Petra Pelz und Falk Zeitler. ■ne

Ein Hinweis in eigener Sache: Die Ausstellung „BESSER. MIT ARCHITEKTEN“ können sich Interessierte in der Geschäftsstelle ausleihen. Sie umfasst zehn Roll-Ups. Informationen gibt es unter 0391/536110.

Termine

Blicke übers Land – Der Architekturpreis 2013

Die Architektenkammer Sachsen-Anhalt, das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt und die Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund in Berlin führen seit dem Jahr 2005 die Veranstaltungsreihe „Stadtentwicklung und Baukultur“ durch. Dabei stehen aktuelle Tendenzen im Städtebau, der Umgang mit historischer und denkmalgeschützter Bausubstanz, die UNESCO-Welterbestätten im Land und deren Weiterentwicklung sowie die moderne Architektur im Fokus, um die Öffentlichkeit für die kulturelle Bedeutung dieser Themen zu sensibilisieren.

Eine der bedeutendsten Aktivitäten im Rahmen der „Landesinitiative Architektur und Baukultur des Landes Sachsen-Anhalt“ ist die Verleihung des Architekturpreises, der alle drei Jahre vom Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr und der Architektenkammer Sachsen-Anhalt vergeben wird. Der Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt ist eine begehrte Auszeichnung zur Förderung des Dialogs über die Architektur und die städtebauliche Entwicklung im Land, er wurde am 12. April 2013 in Magdeburg zum siebten Mal vergeben.

Im Rahmen des ersten Themenabends Stadtentwicklung und Baukultur im Jahr 2013 werden die Ergebnisse des

Architekturpreises 2013 erstmals in Berlin vorgestellt. Die Besucher erwartet eine Reise mit interessanten Blicken auf Sachsen-Anhalt und die ausgezeichneten Bewerbungen, so in den Vorträgen: „Das Leben reicher und schöner machen“ von Prof. Ralf Niebergall, Präsident der Architektenkammer Sachsen-Anhalt, und „Blicke übers Land“ von Cornelia Heller, Freie Journalistin. Zum Siegerprojekt wird der Architekt Sven Fröhlich von AFF Architekten befragt und in der Gesprächsrunde mit Simone Carstens-Kant, Pfarrerin aus Lutherstadt Eisleben, Jutta Fischer, Oberbürgermeisterin der Lutherstadt Eisleben, der Vorsitzenden der Jury zum Architekturpreis Annette Hillebrandt und Klaus Klang, Staatssekretär im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr, sowie Dr. Christian Philipsen, Stiftung Luthergedenkenstätten in Sachsen-Anhalt, wird es um die Architektur in Lutherstadt Eisleben und im Mansfelder Land sowie um die Frage gehen, wie nehmen wir in der Diskussion um zeitgenössische Architektur die Bürger mit. ■ph

Termin: Donnerstag, 16. Mai 2013, 19:00 Uhr

Ort: Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund, Luisenstraße 18, Berlin

Anmeldung: veranstaltungen@lv.stk.sachsen-anhalt.de

Vertreterversammlung tagt

Am 28. Mai 2013 treffen sich die Mitglieder der Vertreterversammlung der Architektenkammer zu ihrer ersten Sitzung in diesem Jahr. Verschiedene Themen der Berufspolitik stehen auf der Tagesordnung. So beispielsweise der aktuelle Stand der Novelle der HOAI und die Novelle der Landesbauordnung. Der Vorstand gibt einen Bericht über seine Tätigkeit seit Dezember 2013 und der Rechnungsprüfungsausschuss legt sein Prüfergebnis der Jahresrechnung 2012 vor, die von der Vertreterversammlung abzunehmen ist.

Sitzungsort ist das Christophorushaus in Tangermünde. Das Gebäude von DRESSLER ARCHITEKTEN BDA, Halle (Saale), und der Evangelischen Kirchgemeinde St. Stephan, erhielt eine Auszeichnung zum Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2013.

Vor der Vertreterversammlung findet in der St. Stephanskirche gemeinsam mit der Kirchengemeinde und dem Bürgermeister der Hansestadt Tangermünde, Rudolf Opitz, die Eröffnung der Ausstellungen ARCHITEKTUREN durch Sachsen-Anhalt – 100 Bauten aus 1000 Jahren und Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2013 statt. ■ph

ARCHITEKTUREN durch Sachsen-Anhalt – 100 Bauten aus 1000 Jahren, Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt 2013

Ausstellungseröffnung

Termin: Dienstag, 28. Mai 2013, 14:00 Uhr

Ort: St. Stephanskirche, Pfarrhof, Tangermünde
Ausstellungsdauer bis 18. Juni 2013